

www.a-k.sia.ch

Inhalt / Vorschau

06.05.2022
Generalversammlung, Exkursion Zürich
P. Blarer

01.09.-04.09.2022
Napoli und Pompei, Exkursion
K. Accossato

14.09.-17.09.2022
Helsinki, Exkursion
S. Dilpert-Röbig

Wohnen auf der Grenze Video-Empfehlung

deutsch: www.sia.ch/symposiumak
italienisch: www.sia.ch/simposioac

Liebe a&k Mitglieder

Vorsichtig optimistisch freuen wir auf das kommende a&k Jahr. Im vorliegenden Bulletin freut uns ganz besonders, dass wir zum einen wieder zu einer physischen Generalversammlung einladen dürfen und zum anderen auch um die teils verschobenen Reisen wieder anzukünden. Dank der grossen Nachfrage bietet Stephanie die Reise nach Helsinki nochmals an. Katia kündigt Ihre Reise nach Napoli nochmals an, diese musste ja leider abgesagt werden. Gleich am Anfang blicken wir mit Beat's eindrücklichen Schilderungen auf unser letztjähriges Programm zurück. Das Thema Grenzland hat da einiges ausgelöst und es wird uns weiterhin beschäftigen. Persönlich freue ich mich auf ein möglichst zahlreiches Wiedersehen anfangs Mai in Zürich. Wir wünschen ein inspirierendes Blättern im Bulletin.
Patrick Blarer



Skizze Grenze Schweiz - Italien, K. Accossato

Abitare la Frontiera / Wohnen im Grenzraum

Veranstaltungs- und Exkursionsbericht
Beat Meyer, Mitglied Vorstand

Die Pandemie verursacht durch das Covid-19 Virus verhinderte die Durchführung von a&k-Veranstaltungen im Jahre 2020. Der freie Austausch und die seit Jahrzehnten ermöglichte, hinderungsfreie Zirkulation über nationale Grenzen wurde durch Lockdowns und Quarantänemassnahmen unterbunden resp. soweit noch möglich drastisch eingeschränkt.

Die Folge dieser Entwicklung in einem Grenzgebiet stellt Planer, Architekten, Geografen und Ökonomen vor neue Herausforderungen. Andererseits haben Grenzgebiete gerade aufgrund der regionalen Unterschiede und politischen Reibungsflächen ein grosses Potential für neue Tendenzen. Sie bieten ein Labor für daraus sich entwickelnde räumliche und wirtschaftliche Modelle auch im Zeitalter der Globalisierung.

Vor diesem Hintergrund und weil erste Lockerungen Reisen in nationalen oder angrenzenden

Räumen wieder möglich machten, entschied der Vorstand von a&k für das Jahr 2021 den Grenzraum zum Thema zu erklären.

Es wurden zwei Veranstaltungen geplant, eine erste im Frühjahr 2021 (25./26.06.) im Tessin und eine zweite im Herbst 2021 (30.09.-02.10.) für den Raum Bodensee.

Grenzarchitektur der Regio Insubrica

Symposium mit streaming, organisiert durch Katia Accossato

Unter der Schirmherrschaft und unterstützt mit finanziellen Beiträgen von a&k (Hauptsponsor), der Regio Insubrica und der Stadt Lugano fand am 25. Juni 2021 im Kulturmuseum MUSEC in Lugano ein internationales Seminar statt. Vor Ort waren ca. 60 interessierte Personen anwesend.

Unter der Moderation von Ivo Silvestro, Journalist, begrüsst Stadträtin Cristina Zanini Bargagli die Gäste und weist darauf hin, dass die Landesgrenze zu Italien den grössten Einfluss auf die Region ausübt und die Stadt Lugano seit einiger Zeit eine Grenzstadt geworden ist. Während vor dem 19. Jahrhundert es keine Trennung gab, es war eher eine Geschichte der Gemeinsamkeit, mag das politische Klima viel-



Gandria

leicht heute eher als weniger offen erscheinen, der Austausch ist aber immer noch intensiv.

«Lugano bildet eher eine Brücke zwischen dem Norden und Süden als eine Barriere»

Aus der Sicht des Generalsekretärs der Regio Insubrica, Francesco Quattrini, ist das Konzept der Grenze aus den Erfahrungen der letzten Jahre zu diskutieren und neu zu überdenken. Es gibt starke persönliche und wirtschaftliche Bindungen über die Grenze mit 70 000 Grenzgängern, im Tessin leben ein Drittel italienische Staatsbürger oder haben einen Doppelpass sowie ein Drittel der Handelsbeziehungen von 32 Mia Franken zwischen der Schweiz und Italien finden in den Grenzregionen und davon die Hälfte zwischen der Lombardei und dem Tessin statt.

«Diese Fakten zeigen wie integriert das Leben auf beiden Seiten der Grenze ist»

Die Architektin und Dozentin Katia Accossato vermittelt, dass die Architektur selbst als Disziplin und in der Praxis als das Legen von Grenzen betrachtet werden kann. Neben dem Bauen eines Hauses besteht auch jeweils die Möglichkeit die Landschaft zu beeinflussen

und zu gestalten. Die Vermessung, die Disziplin der grafischen Festlegung einer Landfläche ist letztendlich nichts anderes als ein Akt des Zeichnens und Festlegen eines Raums. Der Mensch hat das Bedürfnis, aus der Sicht der Wahrnehmung um ein Haus einen Zaun zu legen.

Das Prinzip der statischen Grenzen sollte erweitert werden durch ein System mit dynamischen Grenzen. So könnten Beziehungen beidseits der Grenze besser nutzbar gemacht werden. Es sollten Bereiche an der Grenzlinie identifiziert werden, wo neue öffentliche Räume entwickelt werden. Daraus könnten neue Zonen des städtischen Lebens entstehen. Es werden diverse Beispiele in der Region aufgezählt wie auch Ponte Tresa oder das Zollgebiet von Chiasso. Dazu wurden Studienvorschläge erarbeitet durch das Experimentierlabor für neue Raum- und Wirtschaftsmodelle des Politecnico di Milano. So könnten trennende Situationen oder öde Orte durch raumbezogene städtebauliche Eingriffe eine qualitative Aufwertung bekommen, neue Orte des Kontakts und des Austauschs wären möglich, auch eine Versöhnung mit der Landschaft könnte entstehen.

«Partnerschaften zwischen benachbarten Gemeinden direkt an der Grenze sind vorstellbar, auch mit der Möglichkeit einige traditionsreiche Dörfer von nationaler Bedeutung in dieses Netzwerk zu integrieren»

Nach dem Historiker Georg Kreis und em. Professor können Grenzregionen, nach seinen Erfahrungen aus der trinationalen Basler Grenzsituation, als benachteiligte oder als begünstigte Regionen verstanden werden. Meist wird von den Nachteilen gesprochen, er möchte aber lieber die Chancen herausstreichen. Grenzregionen können Pionierregionen sein, indem sie eine Kooperationskompetenz zum praktischen Umgang mit anderem entwickeln, die nützlich sind für analoge Herausforderungen auf nationaler Ebene oder in den internationalen Beziehungen. Die oft angesprochenen Nachteile lassen sich unter Umständen in Vorteile umwandeln. Dazu braucht es so etwas wie Resilienz (Selbstbewusstsein, Analysestärke, Kontaktfreude...) kombiniert mit Vertrauen und Glauben an Zukunftsmöglichkeiten.

«Grenzregionen können Labors und Plattformen der internationalen zukunftsorientierten Zusammenarbeit sein, weil – was wichtig ist

– Andersartigkeit, die es überall auf der Welt gibt, in räumlicher Nähe liegt.»

Gemäss dem Anthropologen Franco La Cecla erleben wir heute eine Debatte von zwei gegensätzlichen Denkschulen, die eine will keine Grenzen mehr, die andere mehr Souveränität, sie glaubt Grenzen sind nötig, weil wir Unterschiede brauchen.

In weiten Kreisen der Humanwissenschaften verbreitet sich die Meinung, dass es keine Grenzen mehr geben sollte. Sie stimmt aber mit der anthropologischen Realität nicht überein. Denn Menschen sind oft verurteilt weiterhin in Territorien zu leben, sie sind verwurzelt mit Geschichten, die sie an einen bestimmten Ort binden.

«Als Anthropologe kann ich bezeugen, dass die Menschheit eine sehr starke Tendenz nicht zur Homogenität, sondern zur Vielfalt hat.»

Die Architektin Ludovica Molo sieht im Unterschied zu den Grenzstädten Genf oder Basel, die in ihren urbanen Dimensionen zu wirklichen Städten gewachsen sind, das Tessin mit seinen 360'000 Einw. eher als eine Stadt von kleinstädtischer Struktur. Im Norden haben wir die Alpen und davor im Süden liegt eine Metropole mit 11 Mio. Einwohnern. Nachdem der Finanzplatz Lugano an Bedeutung verloren hat, ist die Stadt Lugano in einer Identitätskrise. Lugano muss in neuen Visionen denken, es braucht neue Perspektiven. Die Universität könnte ein entscheidender Faktor werden. Für eine Uni-Stadt muss Lugano offener werden, ein Ort welcher die Leute willkommen heisst. Eine Inspiration könnte das sich gegenwärtig entwickelnde transnationale Projekt Grande Genève sein. Es wird über Ressourcen nachgedacht, die alle urbanen Elemente über die nationalen Grenzen hinaus entwickelt und beinhalten.

«Lugano soll nicht nur als Region gesehen werden, sondern als eine transnationale Stadt, die über ihre Grenze hinausgeht»

Grenzland Bodensee

3-tägige Architektur-Exkursion (30.09.-02.10.2021) organisiert von Stephanie Dilpert-Röbig



Kunstgrenze Konstanz/Kreuzlingen

Die Exkursion fand bei idealen und tollen Wetterverhältnissen mit 26 Teilnehmern statt. Es waren drei spannende, intensive Tage mit einem umfangreichen Programm. Der Bodensee zeigte die ganze Faszination, die Seen so beliebt machen. Er präsentierte sich in diesen Tagen in den unterschiedlichsten Blautönen kombiniert, je nach Sonnenstand, mit in sich wechselnden Lichtstimmungen. Besucht wurden die drei Deutschen Städte Konstanz, Friedrichshafen, Überlingen und auf Schweizer Seite Kreuzlingen. Im Unterschied zum Tessin, da gedacht vor allem an den Sotto Ceneri mit seinen den Seen entlang gewachsenen Siedlungsbändern und Streusiedlungen im Territorium, ist im Raum Bodensee der Druck auf die Landschaft noch wesentlich kleiner. Das Landschaftsbild besteht häufig aus historisch geprägten sowie meist kompakt gewachsenen Stadt- und Dorflandschaften.

Konstanz/Kreuzlingen

Auf verschiedenen Stadt- und Architekturrundgängen, ergänzt mit Vorträgen und einer Bürobesichtigung in Konstanz (BächleMeid Architekten) werden mit Fachleuten Fragestellungen zu Denkmalschutz, Städtebau und Raumplanung diskutiert und aktuelle Probleme sowie Lösungsansätze vermittelt. Im Gegensatz zu Konstanz, ein historisch gewachsener Siedlungsraum hart an der Grenze zur Schweiz, liegt Kreuzlingen in der offenen Landschaft des Kantons Thurgau. Neben dem ebenfalls über-

bordenden Verkehrsproblem liegen hier die Fragestellungen eher beim Schaffen von urbaner Dichte und stärken der stadträumlichen Qualitäten.

Durch ein gemeinsames Herangehen der teils gleichen, teils auch unterschiedlichen Problemstellungen ist in den letzten Jahren ein freundschaftliches Verhältnis der beiden Grenzstädte entstanden, das als Vorbild für viele andere Grenzregionen dienen kann. Eindrücklich war die Besichtigung des Campus Bildung Kreuzlingen mit den Gebäuden für die Pädagogische Hochschule Thurgau (Architekt Beat Consoni). Im Zentrum seiner Bildungsbauten stehen die innenräumliche Transparenz, die Lesbarkeit der Struktur, der Austausch, die Studierenden sollen sich wohlfühlen und informell begegnen können. Ebenfalls mit einer Führung durch den Projektverfasser wurde ein interessantes Mehrfamilienhausprojekt mit 12 Wohneinheiten (Architekt Siedlungswerkstatt, Jochen Czabaum) für eine Baugruppe beim Konstanzer Fährhafen besichtigt. Bei diesem Baumodell erwirbt der Eigentümer bereits nach dem Grundstückskauf seinen Landanteil und lässt durch den Architekten auf eigene Rechnung seine Wohneinheit realisieren.

Friedrichshafen

Auf einem interessanten Stadtrundgang schilderte uns der ehemalige Leiter des Bauamts die historisch wechselvolle Geschichte der Stadt. Er führte uns durch die dem histori-



Bodenseeforum Konstanz

schen Grundriss folgend, mit heute üblichen Materialien, wiederaufgebaute Altstadt. Leider wirken die teils historisierenden Formen, teils angehängten Balkone und Erker wie moderner Zierrat. Im Weiteren folgten Besichtigungen des alten Hafengebäudes, des Dorniermuseums und der Zeppelinuniversität.

Überlingen

Die Besichtigung der Landesgartenschau ist für Überlingen das grösste Zukunftsprojekt. Aus hässlichen Uferabgrenzungen, bislang versiegelten Flächen entstehen naturnah gestaltete Ufergärten mit im See schwimmenden Gärten, sie bieten wertvolles ökologisches Grün. Es

Ufergärten der Landesgartenschau Überlingen



werden nicht nur Grünflächen und bestehende Gärten verknüpft, vorhandene Grünanlagen in der historischen Stadt werden gestalterisch aufgewertet bzw. besser vernetzt. Die Gartenstadt Überlingen wird noch attraktiver, grosse Teile der Gartenschau werden so zum öffentlich nachgenutzten Stadtraum.

Meersburg

Der Besuch des Vineum in Meersburg (Demirag Architekten, Thomas Knubben) bildete den Abschluss der Exkursion. Die grösste Herausforderung bei der Instandsetzung und Umnutzung stellte die denkmalgeschützte Bausubstanz und deren Originaloberflächen

Architekt Beat Consoni führt die Teilnehmer durch die Neubauten der PH Thurgau



dar. Die heutigen Kriterien der denkmalpflegerischen Grundsätze wie mit dem Erbe vergangener Epochen (Bau aus 1680) umzugehen ist, wurden vorbildlich eingehalten. Der Zwang das Neue zum Bestand in Kontrast zu setzen, wurde überwunden. Er wurde abgelöst durch eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem, was da ist. Die zeitgenössischen Eingriffe sind gestalterisch zurückhaltend gelöst und reduziert auf das Notwendige, um die Umwandlung des Gebäudes in einen Ort der Geschichte der Weinkultur zu erreichen.

Die vier in Zusammenhang mit dem Exkursionsthema besuchten Städte Konstanz, Kreuzlingen, Friedrichshafen und Überlingen könnten sowohl von der historischen Prägung, den aktuellen Problemstellungen und den daraus resultierenden Lösungsansätzen unterschiedlicher nicht sein. Jede versucht nach ihren Interessen, Möglichkeiten und Chancen gute Lösungen und Mehrwerte zu finden. Bei Konstanz/Kreuzlingen kommt dazu, dass partnerschaftliche Lösungen durch Koordination über die Grenze den besten Erfolg bringen.

Trotz den unterschiedlichen Voraussetzungen wie Vergangenheit, politische Systeme, andere Verwaltungsstrukturen und eines Grenzverlaufs der nicht unbedingt immer förderlich für die Lösung der heutigen Probleme ist, sind freundschaftliche Verhältnisse in der zusammenwachsenden Grenzregion Bodensee entstanden.

a&k Exkursion Ausschreibung

Die Pandemie hat es uns gelehrt. Die Entdeckung der Qualität vor der Haustüre hat einen ganz besonderen Stellenwert erhalten.

Unsere erste Generalversammlung, nach der Pandemie, steht voll und ganz unter diesem Motto. Zusammen mit Rita Schiess entdecken wir in Zürich architektonische Qualitäten. Dabei legen wir den Fokus bewusst auf den sorgfältigen Umgang mit bestehender Bausubstanz. Wir sind zu Gast im Stadthaus von Zürich. Ein Umbau, der zwar schon zehn Jahre zurückliegt, aber kaum in seiner Qualität richtig wahrgenommen wird. Rita Schiess wird uns im Anschluss an unsere Versammlung, welche wir im nahegelegenen Lavaterhaus abhalten, den ehrwürdigen Bau vorstellen.

Nach dem Mittagessen widmen wir uns der neu eingeweihten Erweiterung des grössten Kunsthause der Schweiz. Anschliessend besichtigen wir die Villa Patumbah wiederum wird uns Rita Schiess das Juwel vorstellen.



Erweiterungsbau Kunsthause, Foto, Juliet Haller

Die Villa Patumbah an der Zollikerstrasse 128



Zürich neu entdecken a&k Generalversammlung

06.05.2022 09.30 - 18.30 Uhr



Stadthaus Zürich

Programm

09.00 Eintreffen a&k Mitglieder, Café
09.30 Beginn GV
a&k Generalversammlung, Lavaterhaus Zürich, St. Peterhofstatt 6

11:30 -12:00
Führung Stadthaus, Zürich, Stadthausquai 17
Die Kunst des Renovierens mit Rita Schiess

12:30 - 14:00
gemeinsames Mittagessen im Kunsthausestaurant, Heimplatz 1

14:00 – 15:30
Von Moser bis Chipperfield, Architekturführung im Kunsthause

16:00-17:00
Besichtigung der Villa Patumbah an der Zollikerstrasse 128, mit Rita Schiess

Kosten

Exkursionspreis p. P:
nur die Teilnahme an der GV ist kostenlos
Tagespreis: 30,- CHF
Zuschlag für Nichtmitglieder a&k: 30,- CHF

Enthaltene Leistungen:

Mittagessen
Führungen

Teilnehmerzahl und Anmeldung:

max. 40 Personen
Anmeldung bis 22.04.2022

Anmeldung / Organisation

Patrick Blarer
patrick.blarer@blarer.ch
Mobil: 079 218 25 73

a&k Exkursion Ausschreibung

Johann Wolfgang von Goethe war geradezu verückt, als er während seiner Italienreise 1787 in Neapel eintraf und in selbigem Zustand sogleich notierte: „Neapel sehen und sterben“. Auch heute zieht die Millionenstadt am gleichnamigen Golf Besucher aus aller Welt in ihren Bann – und das liegt nicht nur am nahegelegenen Vesuv und den berühmten Ausgrabungen von Pompei. Neapel ist eine Stadt der Kontraste, die hervorgerufen wurden durch ihre lange Geschichte, ihre Architektur und Kunstschätze, und durch die Verschmelzung von Arm und Reich. Diese Studienreise wirft einen ganz besonderen Blick auf die Hauptstadt der süditalienischen Region Kampanien, unter fachkundiger Führung begeben wir uns in die Gassen der zur UNESCO-Weltkulturerbe ernannten Altstadt und auf Spuren antiker und mittelalterlicher Baukunst, besichtigen Perlen zeitgenössischer Architektur aber auch einige monumentale Bauwerke aus der Zeit des Faschismus, die von den architektonischen Ambitionen und städtebaulichen Visionen unter der Mussolini-Diktatur zeugen. Unser Programm beginnt mit einer Besichtigung der Galleria Borbonica, dem unterirdischen Tunnelsystem Neapels, wo heute zwischen moderner Parkhausarchitektur und antiken Tuffsteinhöhlen Autos und Motorräder aus den 30er- bis 50er Jahren stehen. Nicht weit entfernt liegen die berühmte Piazza Plebiscito mit dem Königspalast und die Meerestempel Castelli dell'Ovo. Wir erkunden das verwinkelte historische Zentrum Neapels aus der griechisch-römischen Epoche mit seinen Gassen, den Decumani und Cardini, das direkt neben dem Viertel Carità liegt. In Carità, ein Beispiel für faschistische Stadterneuerung, besichtigen wir Bauwerke von Marcello Canino und Ferdinando Chiaromonte sowie das avantgardistische Postgebäude von Giuseppe Vaccaro. Ein Zwischenstopp widmet sich der wunderschönen Kapelle San Severo. Sie beherbergt eine lebensgroße Marmorstatue des toten, verschleierte Christus, ein Meisterwerk aus dem Jahre 1752 von Giuseppe Sanmartino. Alte und neue Baukunst vereint das MADRE, Museum für zeitgenössische Kunst in Donna Regina. Der barocke Palazzo wurde von

Napoli und Pompei 01.09. - 04.09.2022



Napoli

2004 bis 2005 unter der Leitung des portugiesischen Architekten Álvaro Siza Vieira renoviert. In Neapel ist sogar die U-Bahn eine Sehenswürdigkeit. Wir halten an ausgesuchten Stationen der Metro dell'Arte. Weitere Stopps unserer Tour durch Neapel sind in Fuorigrotta ein Gebäude von Luigi Cosenza und der heutige grandiose Messepark Mostra d'Oltremare, der als Ableger der Weltausstellung in Rom 1937 ebenfalls unter dem faschistischen Regime entstand. Noch ein Highlight ist das Teatro di San Carlo (1737), damals mit 3.300 Plätzen das größte und angesehenste Opernhaus in Europa und der Welt, das allein schon wegen seiner Architektur und seiner reichen Einrichtung bewundert wurde. Was wäre ein Besuch von Neapel ohne Pompei? Wir besuchen die berühmten Ausgrabungen und haben auf dem Weg dorthin die Gelegenheit, unseren Blick über das Geschäftszentrum von Kenzo Tange, den Fischmarkt, die Frachtenbörse und das Seemannshaus (Aldo Loris Rossi) schweifen zu lassen. Die Exkursion spannt den Bogen von der historischen Altstadt über radikale, städtebauliche Umstrukturierungen bis hin zu herausragenden Neubauten und zeigt wie irri-

tierend und zugleich faszinierend diese italienische Metropole ist.

Donnerstag, 1. September Lungomare - Plebiscito

15.00 Uhr Ankunft
15.30 Uhr Eintreffen im Hotel
Besichtigung der Galleria Borbonica, Palazzo Cassano, Piazza Plebiscito, anschliessend ein Spaziergang bis zum Castel dell'Ovo am Meer
Um 20:00 Uhr, gemeinsames Nachessen am Meer

Freitag, 2. September Historisches Zentrum - Carità Viertel

Der Tag beginnt mit einem Spaziergang in den Bezirk Carità (Gebäude von Marcello Canino und Ferdinando Chiaromonte). Wir besuchen das Postgebäude von (Giuseppe Vaccaro) und gehen weiter zu Fuss, durch den „cardini“ und „decumani“ und legen bei der Kapelle San Severo und der Pio Monte della Misericordia (mit der Tafel von Caravaggio) einen Halt ein. Abschliessend besuchen wir noch die U-Bahn

Stationen Cavour Station (Gael Aulenti) und Toledo (Oscar Tusquets), Municipio (A. Siza). Die Kapelle San Severo wurde im Jahr 1590 von Giovanni Francesco di Sangro Prinz von Sansevero gebaut. Die Arbeit wurde von seinem Sohn Alexander, welcher am gleichen Ort bestattet ist, vorgesetzt. Umbauten wurden zwischen 1749 und 1771 im Auftrag von Prinz Raimondo di Sangro, intellektuellen, Wissenschaftler und Großmeister des „Ordine Massone“ von Neapel beauftragt. Der Prinz hat die Kapelle neu organisiert und studierte die ganze Ikonographie. Ein Meisterwerk ist die Skulptur des verschleierte Christus, ein Werk aus dem Jahre 1752 von Giuseppe Sammartino. Madre ist das Museum für zeitgenössische Kunst von Neapel. Das Museum erstreckt sich über 7200 m² im Donna Regina Palast. Die Restaurierung und Renovierung wurden von dem Architekten Alvaro Siza Vieira geplant und ausgeführt. Das Mittagessen geniessen wir in einer Pizzeria. Das Abendessen nehmen wir in einem Restaurant im Viertel Santa Lucia ein.

Samstag, 3. September Pompei Fuorigrotta Posillipo

Mit dem Bus fahren wir nach Pompei (ca. 1 Stunde) Unterwegs sehen wir das Geschäftszentrum vom Kenzo Tange, den Fischmarkt, die Frachtbörse und das Seemannshaus von Aldo Loris Rossi. Besuch der Ausgrabungen in Pompei Die Ausgrabungen zeugen vom schrecklichen Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 nach Christus. Der Vesuvio zerstörte damals die wichtigsten Hafenstädte am Mittelmeer und verwandelte den Ort zu einer der weltweit faszinierenden archäologischen Stätte. 1748 wurden bedeutende die Ausgrabungen massgeblich erweitert werden. Die ursprünglich als Triennale d'Oltremare (Triennale in Übersee) bezeichnete Ausstellung wurde als „Thematische Universalausstellung“ zusammen mit dem Park der Weltausstellung in Rom (später EUR) konzipiert und 1937 ins Leben gerufen, um die politische und wirtschaftliche Expansion des faschistischen Italiens auf den Meeren und in den sogenannten Überseegebieten zu manifestieren. Zu den Gebäuden gehören der Palazzo degli



Pompei

Uffici (Marcello Canino), der Torre delle Nazioni (Venturino Ventura), das Teatro Mediterraneo (Nino Barilla-Restaurierung 2009 Cherubino Gambardella), ein Gebäude mit Schwimmbad (Carlo Cocchia), der Lateinamerika-Pavillon (neu gestaltet von Michele Capobianco), der Exedra-Brunnen und die Arena Flegrea (Giulio De Luca).

Zum Abendessen treffen wir uns im Belvedere Posillipo, via Petrarca, Palazzo Donn'Anna Panorama über dem Vesuvio und dem Golfo. Das Mittagessen geniessen wir mit einer Weindegustation in Pompei.

Sonntag, 4. September San Carlo Theater, Spanisches Viertel

Wir treffen uns im Königspalast von Neapel Die Führung dauert ca. 2h. Anschliessend gönnen wir uns einen Rundgang im Spanisches Viertel, Via Toledo, Galleria Umberto. Danach besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an der Führung durch das Real Teatro San Carlo um 11:30 Uhr. Mit einem Besuch im Castel Nuovo Maschio Angioino beschliessen wir unser Programm. (ca. 13:00 Uhr)

Kosten
Exkursionspreis p. P:

Doppelzimmer: 1'100.- CHF.
Einzelzimmerzuschlag: 160.- CHF.
Zuschlag für Nichtmitglieder a&k: 100.- CHF.

Enthaltene Leistungen:
3 x Übernachtungen in Hotel (3/4 Sternen)
3 x Frühstücksbuffet
2 x Gemeinsames Abendessen + 2 x Gemeinsames Mittagessen
Koordination vor Ort durch Architektin Katia Accossato
Fachvorträge und Führungen durch Experten
Eintrittsgelder & Organisation aller Innenbesichtigungen
Transport vor Ort mit dem Bus oder öffentlichen Verkehrsmitteln

Nicht enthalten sind:
Hin- und Rückflug ab Zürich oder ZUG nach Napoli sind nicht inbegriffen

Teilnehmerzahl und Anmeldung:
Maximal 23 Personen und mindestens 10 Personen.
Anmeldung bis 01.07.2022

Anmeldung / Organisation
Katia Accossato via Borromini 1 6830 Chiasso
katia.accossato@gmail.com
Tel.: 0039 347 3222891 (079 5424680)

a&k Exkursion Ausschreibung

Helsinki „Finnlands Fenster in die Welt“. Die Metropole versprüht mit ihrem 100 km langen Küstengebiet und den 300 Inseln ein maritimes Flair und bietet gleichzeitig eine hohe Lebensqualität. Helsinki als moderne Stadt und Gartenstadt in einem ist eng mit dem Meer verbunden. Konsequente Umgestaltungen struktureller und sozialer Art machen diese Metropole zu einer äußerst dynamischen Stadt. Stadtplanung ist in der finnischen Hauptstadt von großer Bedeutung, und bei der Entstehung neuer Stadtteile taucht ein Begriff immer wieder auf: Umnutzung.

Treffpunkt von Ost und West

Der Standort Helsinkis, fast vollständig vom Meer umgeben, zeichnete sich als äußerst vorteilhaft für die Stadt ab. Sowohl russische als auch europäische Baustile treffen in Helsinki aufeinander und vereinen sich auf einzigartige Weise.

Stadt unter der Stadt - Earthscraper statt Hochhäuser

Die weltweite Urbanisierung schreitet voran: Im Jahr 2050 werden vermutlich zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten wohnen. Städteplaner beschäftigen sich deshalb vor allem mit Themen wie Mobilität, Umweltaspekten und Platzmangel. Eine spannende Vision verspricht Abhilfe, die in Helsinki über die Phase der Vision bereits hinaus ist: Statt weiterhin in die Höhe zu bauen und sich immer weiter auszudehnen, wird in Helsinki bereits unterirdische Architektur realisiert. Mehr als 400 Gebäude entstanden auf einer zweiten Ebene: Fußgängerstreifen verbinden Shoppingcenter, Lagerhallen, ein Rechenzentrum, eine Kirche und das größte unterirdische Schwimmbad weltweit. Der Masterplan hierfür wurde bereits 2011 mit einem angenehmen Nebeneffekt entworfen: Kälte und Dunkelheit des nordischen Winters lassen sich unter der Erde gut aushalten. Auch wenn die Realisierung der unterirdischen Architektur noch kostenintensiv erscheinen mag, wird die Urbanisierung diese Idee weiter beflügeln und neue Chancen für ein Leben in einer Stadt unter der Stadt eröffnen.

Helsinki - Der Mensch im Mittelpunkt einer Stadt

14.09. - 17.09.2022, noch freie Plätze

11.05. - 14.05.2022, ausgebucht / 18.05. - 21.5.2022 ausgebucht



Kirche der Stille, Helsinki

Der Mensch im Mittelpunkt der Stadtplanung

Für die Städte der nächsten Jahrzehnte ist es notwendig, die Zersiedelung der Kernstädte aufzuhalten. Nur eine effiziente Stadtplanung kann den urbanen Wandel in Europa bewältigen und Helsinki zu einer räumlich und sozial ausgewogenen Metropole machen. Helsinki ist somit gefordert, an ihren Visionen in der Stadtplanung festzuhalten und weiterzuarbeiten, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern und weiterhin die Vorzüge als nordeuropäische Wohlfahrtsstadt zu behalten. Schon jetzt hat Helsinki Visionen umgesetzt und Großes in der Stadtplanung geleistet, um den Einwohnern ein angenehmes Lebensgefühl zu bieten. Andere europäische Metropolen können viel von der finnischen Hauptstadt lernen. Wer möchte sich da nicht selbst ein Bild von dieser großartigen Stadt machen!

Kosten

Exkursionspreis p. P:
Doppelzimmer: 1'490.- CHF.
Einzelzimmerzuschlag: 200.- CHF.
Zuschlag für Nichtmitglieder a&k: 90.- CHF.

Enthaltene Leistungen:

Hin- und Rückflug ab Zürich
3 x Übernachtungen in Mittelklassehotels
3 x Frühstücksbuffet
Organisation durch Dipl. -Ing. Architektin Stephanie Dilpert-Röbig
Fachvorträge und Führungen durch renommierten Architekten und Autor Ulf Meyer
Eintrittsgelder & Organisation aller Innenbesichtigungen, Transport vor Ort mit dem Bus oder öffentlichen Verkehrsmitteln, Exkursionshandbuch

Nicht enthalten sind:

Nicht aufgeführte Essen und Getränke
Ausgaben des persönlichen Bedarfs
Reiserücktrittversicherung

Teilnehmerzahl und Anmeldung:

Maximal 25 Personen
und mindestens 18 Personen
Anmeldung bis 01.05.2022

Anmeldung / Organisation

Stephanie Dilpert-Röbig
info@architectours.org
Mobil: +49 (0)176-63133065